

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 26 (1967)

Heft: 3

Artikel: Skizzen zur Bündnergeschichte : II. Folge

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356251>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Skizzen zur Bündnergeschichte

II. Folge

Vor etwa zwei Jahren erschien in unserem Bündner Schulblatt eine erste Reihe von Zeichnungen zur Geschichte unseres Kantons. Diese Skizzen entstanden im Schoße einer Arbeitsgemeinschaft, zu der sich einige Kollegen der Mittelstufe zusammengefunden hatten. Diese Arbeitsgruppe stellte sich die Aufgabe, die Probleme, die das Führen eines Geschichtsheftes auf unserer Stufe mit sich bringt, zu überdenken und Mittel und Wege zu finden, die Hefteinträge für Schüler und Lehrer befriedigender zu gestalten.

An Hand unseres neuen Geschichtsbuches versuchten wir, die Hauptsachen der einzelnen Kapitel in einer einfachen Skizze festzuhalten. Wir wollten mit der Zeichnung dem Schüler eine wirkliche Gedächtnissstütze geben und ihm helfen, die Zusammenhänge besser zu erfassen und zu behalten.

Mit der Veröffentlichung unserer Arbeit wollten wir auch andern Kollegen einen Dienst erweisen und ihnen damit Hilfe und Anregung bieten. Die allgemein gute Aufnahme, die die Zeichnungen damals gefunden haben, bewogen unsere Arbeitsgemeinschaft, auf dem eingeschlagenen Wege weiterzuschreiten und einige weitere Kapitel, soweit sie unsere bündnerischen Verhältnisse betreffen, festzuhalten.

Die neue Serie bringt vor allem kulturhistorische Ereignisse zur Sprache. Diese Tatsachen zeichnerisch festzuhalten war oft viel schwerer, als einfach den Ablauf eines geschichtlichen Ereignisses zu skizzieren. Wir hoffen aber, daß es uns doch gelungen ist, das Wichtige und das, was der Schüler unbedingt wissen sollte, in unseren Skizzen darzustellen.

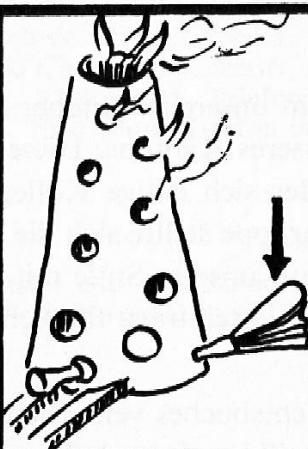
Die heutigen Zeichnungen sind nicht chronologisch geordnet. Sie sind als Ergänzungen zu den rein geschichtlichen Bildern der ersten Serie gedacht.

Mitglieder der Arbeitsgruppe: Walter Bisculm, Stefan Bühler, Hans Dönz, Georg Florin, Lorenz Fontana, Armin Gredig, Erwin Gredig, Jakob Hemmy, Christian Lötscher, Toni Michel, Josias Nold, Silvio Pool, Hans Völlmy, Lorenz Zinsli.

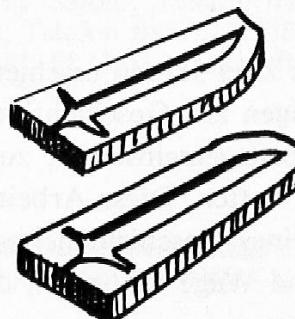
BRONZEZEIT 2-3000 J.v.Chr.

KUPFER UND ZINN ZU BRONZE

K, K, K, K, z



im Schmelzofen schmelzen



in der Gussform giessen



zur Waffe verarbeiten

BRONZEHÄNDLER

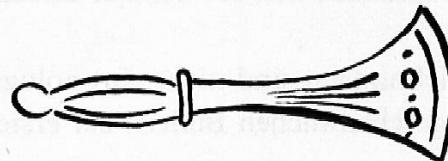
erschienen in unserem Land. Aus fernen Ländern brachten sie ihre Metallerzeugnisse. Bronzefunde bezeichnen die damaligen Handelswege



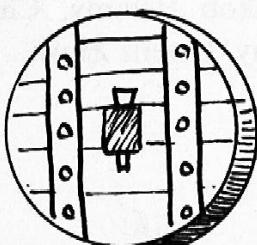
Schmuck



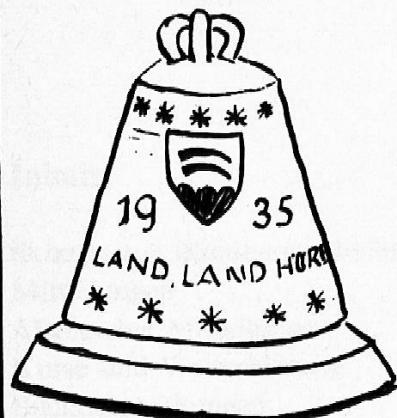
Waffen



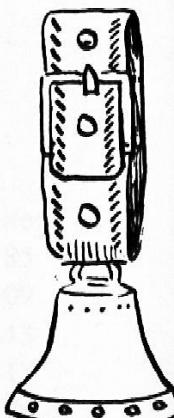
Werkzeuge



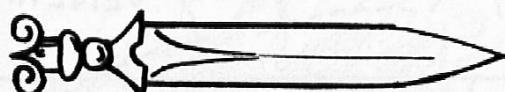
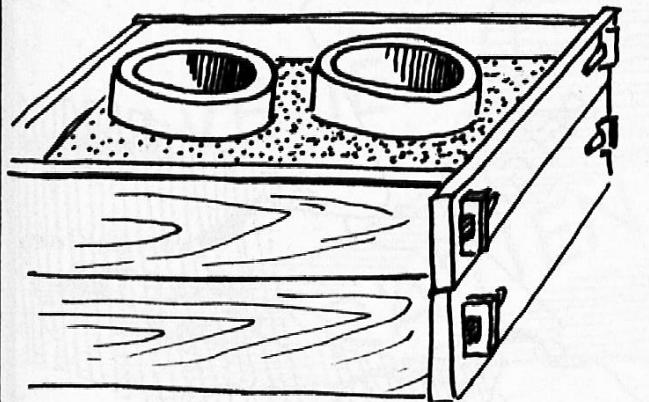
In der Bronzezeit wurde auch das Rad erfunden. Der erste Wagen wurde gebaut. Er erleichterte den Transport von Waren aller Art ganz erheblich



Bronze wird auch heute noch viel gebraucht zum Gießen grosser und kleiner Glocken, zur Herstellung versch. Maschinenteile, Denkmäler, Medallien und Schmucksachen.



DIE HEILQUELLEN



Opfergaben

DIE MAURITIUSQUELLE

in St Moritz ist die älteste Heilquelle. Sie bestand schon in der Bronzezeit, wie einige Funde an Ort und Stelle beweisen.

Sie wurde später dem heiligen Mauritius geweiht, der den Menschen gegen Gliederkrankheiten helfen konnte.

Das St. Moritzerbad wurde immer viel von Kranken besucht.

ST. MAURITIUS



Römischer Feldherr einer Legion in der ägyptischen Stadt Theben. Mauritius und seine Legionäre wurden überzeugte Christen. Auf kaiserlichen Befehl wurde diese thebäische Legion ins Wallis versetzt.

Mauritius weigerte sich mit seinen Soldaten, den römischen Göttern zu opfern.



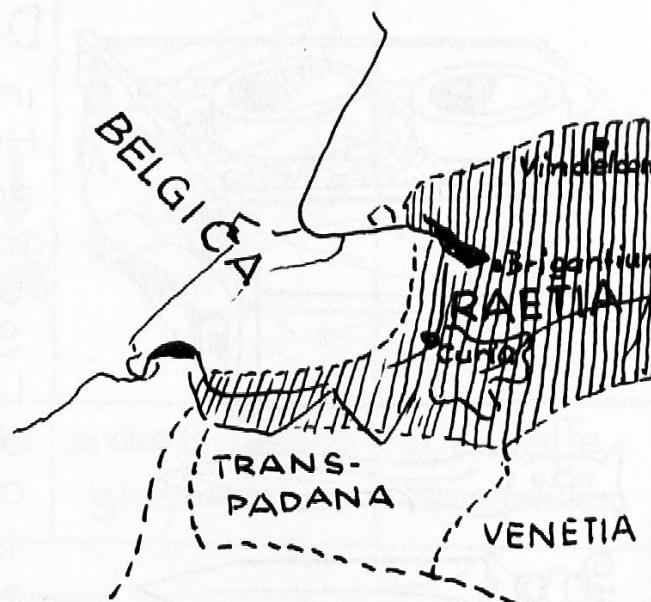
Sie starben alle für Christus den Märtyrertod. Das Kloster und der Wallfahrtsort St. Maurice im Wallis erinnern uns daran.

RÄTIEN UND DIE RÖMER

Land im östl. Teil der Alpen mit den Städten Vindelcorum (Augsburg) Brigantium (Bregenz) Curia (Chur)

Rauh war das Land. Rauh die Bewohner. Täglicher Kampf um Nahrung und Sicherheit.

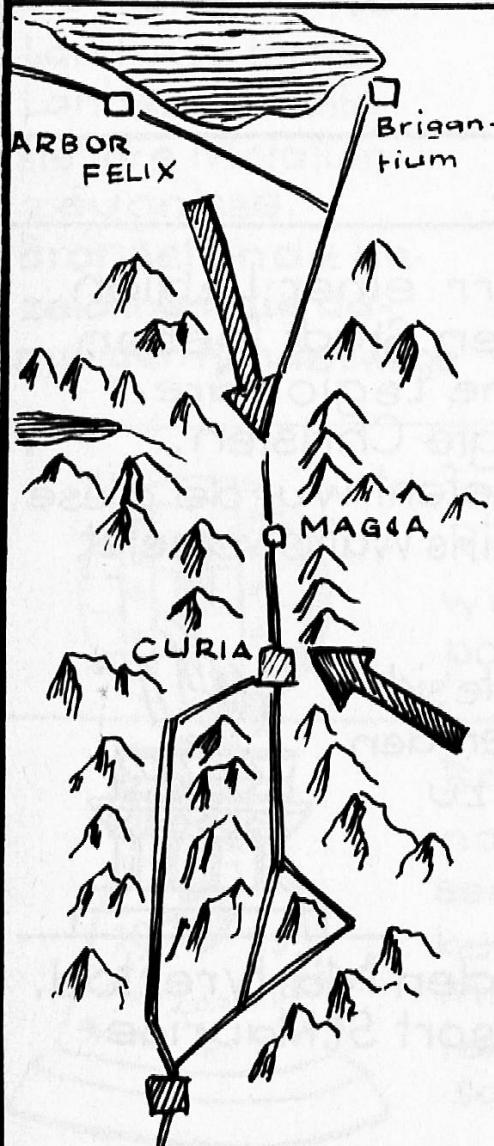
Rätische Horden raubten und plünderten, sengten und mordeten im römischen Land



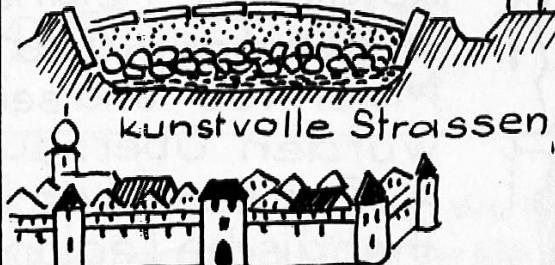
KAISER AUGUSTUS

gab Befehl zur Eroberung Rätiens
Zwei Heere drangen von Norden und Osten in Rätiens ein und unterjochten nach schrecklichem Kampf das Land.

Was brachten die Römer?



Siebauten



gutbefestigte Städte.

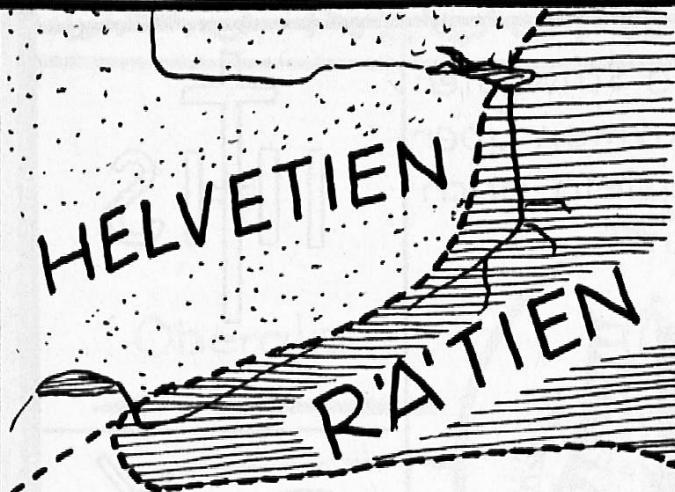
 Sie prägten Münzen, belebten d. Handel.



Sie pflegten d. Weinbau, züchteten Edelobst.



DIE HELVETIER



Die Nachbaren der Räter waren die Helvetier. Sie lebten in 400 Dörfern und 12 befestigten Städten.

Als kriegerisches Volk verehrten sie den Kriegsgott, beteten Mond und Sonne an, liebten heilige Flüsse + Bäume



AUSZUG NACH GALLIEN

Das Klima im Land war rauh und unfruchtbar. Auf den Rat des Edelmanns Orgetorix beschlossen sie nach Gallien auszuziehen.

Sie verbrannten ihre Städte und Dörfer und verließen ihre Heimat mit Hab und Gut, mit Kind und Kegel

In einer furchtbaren Schlacht bei Biberakte 58 v. Chr. wurden sie vom römischen Feldherrn

JULIUS CÄSAR

geschlagen und unterjocht.



LUZIUS UND EMERITA

Der heilige Luzius und seine Schwester Emerita kamen über die St. Luzisteig nach Chur



Steigkirchlein St. Luzi

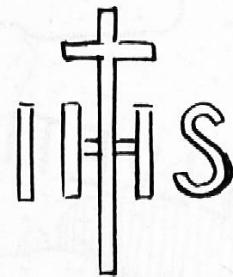
Der heilige Luzius predigte am Mittenberg bei Chur.

Er wurde am 3. Dez. 182 n.Chr. bei der Burg Marsöl gesteinigt.
Er starb als Glaubensheld, als ein
MÄRTYRER

Seine Schwester Emerita soll von ergrimmten Heiden gefangen genommen, gefoltert und bei lebendigem Leib unter der Burghalde bei Trimmis verbrannt worden sein.



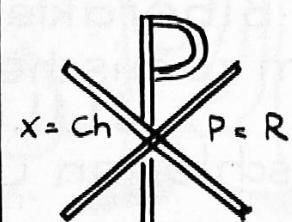
St. Luzikapelle am Mittenberg



Friedensfürst
Jesus
sohn Gottes
Christus

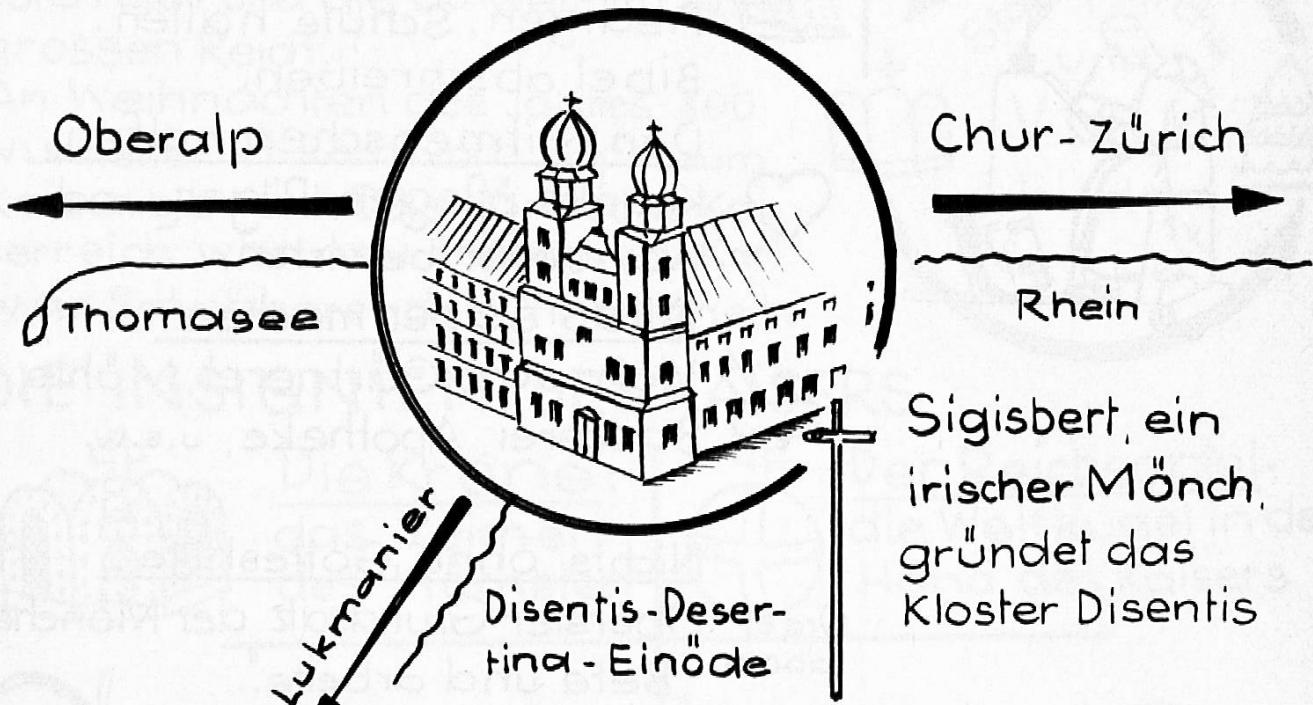


Heiliger Geist



Monogramm
Christi

DAS KLOSTER DISENTIS



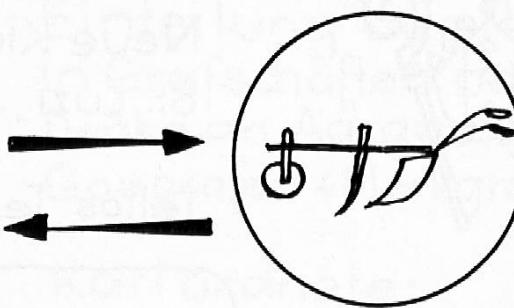
Sigisbert, ein
irischer Mönch,
gründet das
Kloster Disentis

Sigisbert gewinnt Plazidus den Vorsteher des ganzen Tales zu seinem Freund und Helfer. Plazidus schenkt dem jungen Kloster viele Güter.

Das
Kloster



Es gibt den Bauern
Grund und Boden,
Geräte u. Werkzeuge,
Sämereien von Roggen
Weizen, Gerste, Hanf
Erbsen, Rüben.



Diensttuende
Klosterbauern

Sie leisten dafür Arbeit
als Handwerker.
An Martini (11. Nov.) zinsen
sie mit Feldfrüchten,
Butter und Käse.

DIE ARBEIT DER MÖNCHE



Die Lehre Christi verkünden.

Predigen, Schule halten,
Bibel abschreiben.



Den Mitmenschen helfen.

Kranke pflegen, Pilger und
Wanderer bewirten.



Alles selber machen!

Viehzucht, Gärtnerei, Mühle,
Bäckerei, Apotheke, u.s.w.

Nichts ohne Gotteshilfe!

Ora et labora Oberster Grundsatz der Mönche:
„Bete und arbeite.“

TELLOS TESTAMENT



Aus der Priesterschule v. Chur ging Othmar hervor, der erste Abt des Klosters St. Gallen

Neue Klöster entstehen:
St. Luzi, Cazis, Mistail.

Tellos Testament

Bischof Tello war der letzte Viktoride. Er liess einen neuen Dom errichten.

Bischof Tello schenkt dem Kloster Disentis den Herrenhof Sagens.

Dazu gehörten: Haus mit heizbaren Gemächern, Keller und Küche, Pferdestall, Viehställe, Obstbäume, Garten und Weinberge, Acker und Wiesen

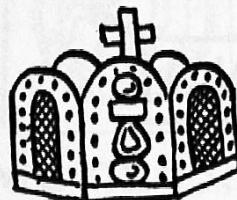
KARL DER GROSSE 768 - 814

Karl der Große vereinigte das heutige Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich und die Schweiz zu einem grossen Reich.

An Weihnachten des Jahres 800 wurde er in Rom vom Papst zum Kaiser gekrönt. Das römische Kaiserreich war neu erstanden. Karl war Schutzherr der Christenheit.



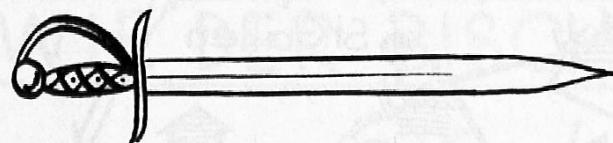
DIE INSIGNIEN DES KAISERS



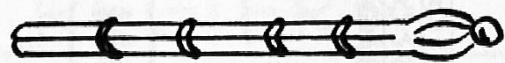
Die Krone:
das Zeichen
des Höchsten



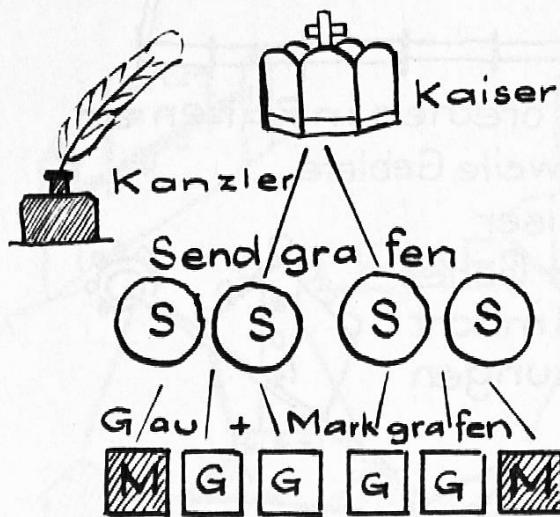
Der Reichsapfel:
die Weltkugel in der
Hand des Kaisers



Das Schwert: der Kaiser
ist der höchste Richter



Das Zepter: der Kaiser
hält den Stab über Leben
und Tod.

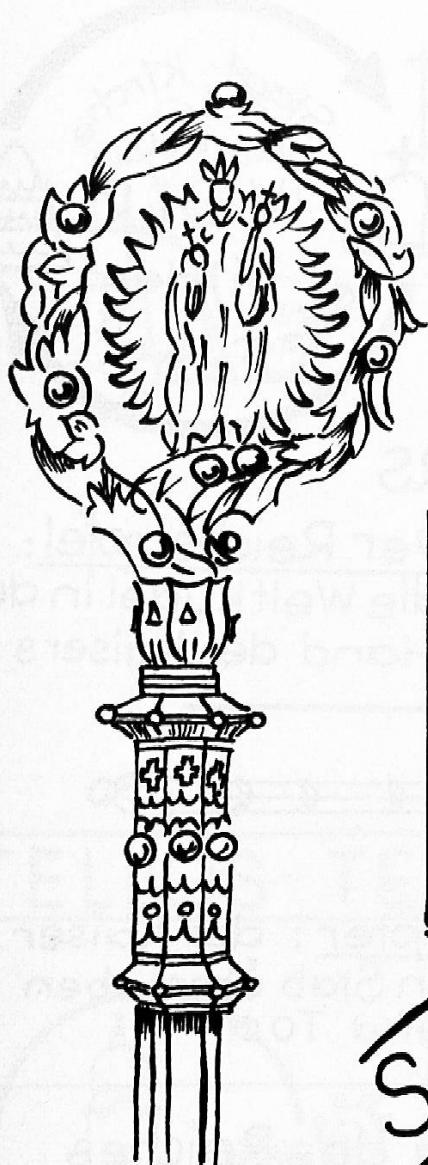


Einteilung des Reiches
in Grafschaften oder Gau.
Denke an Aargau und Thurgau.
Gaugrafen + Markgrafen regierten

Karl ordnete:
das Militärwesen, das Ge-
richtswesen, das Schulwesen,
die Landwirtschaft.

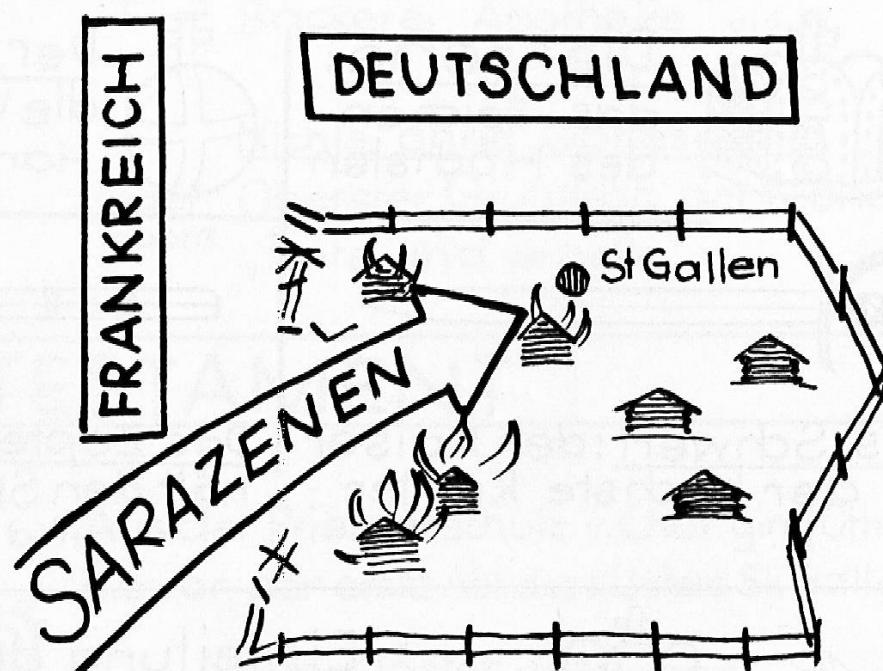
Den Klöstern gebot er, Schulen für arm und
reich einzurichten. Karl selbst lernte das ABC
erst, als er Kaiser war.

DER KRUMMSTAB



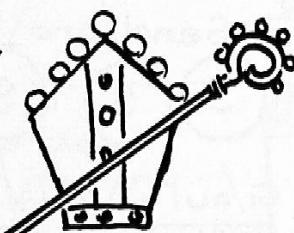
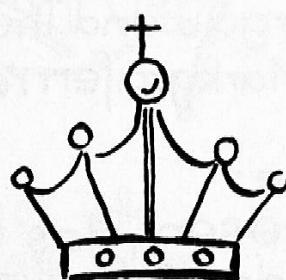
Krummstab, Hirtenstab oder Bischofsstab = Kennzeichen der bischöflichen Macht und Würde

Der Bischof Rätien war zur Zeit Karls d. Grossen und dessen Nachfolgern der einflussreichste Herrscher unseres Landes

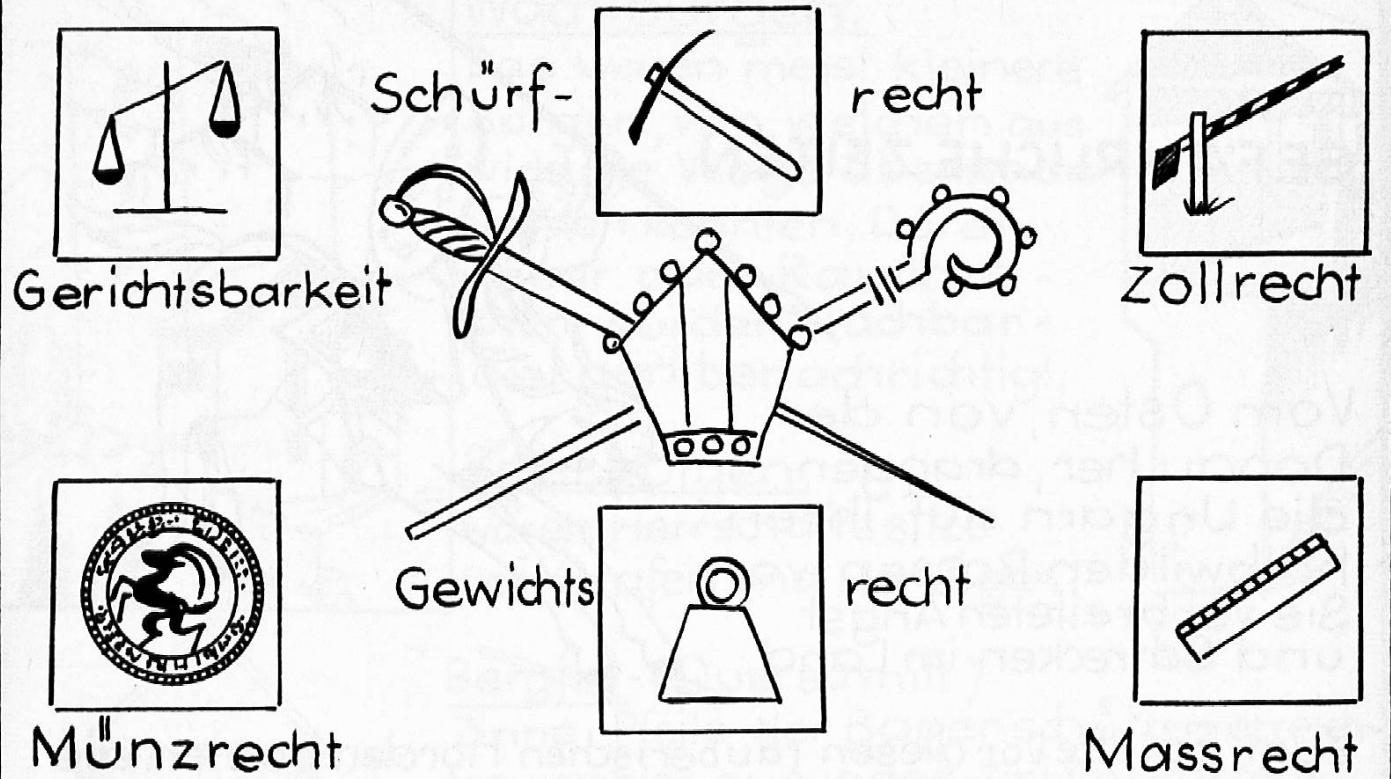


Die Sarazenen brechen in Rätien ein und verwüsten weite Gebiete.

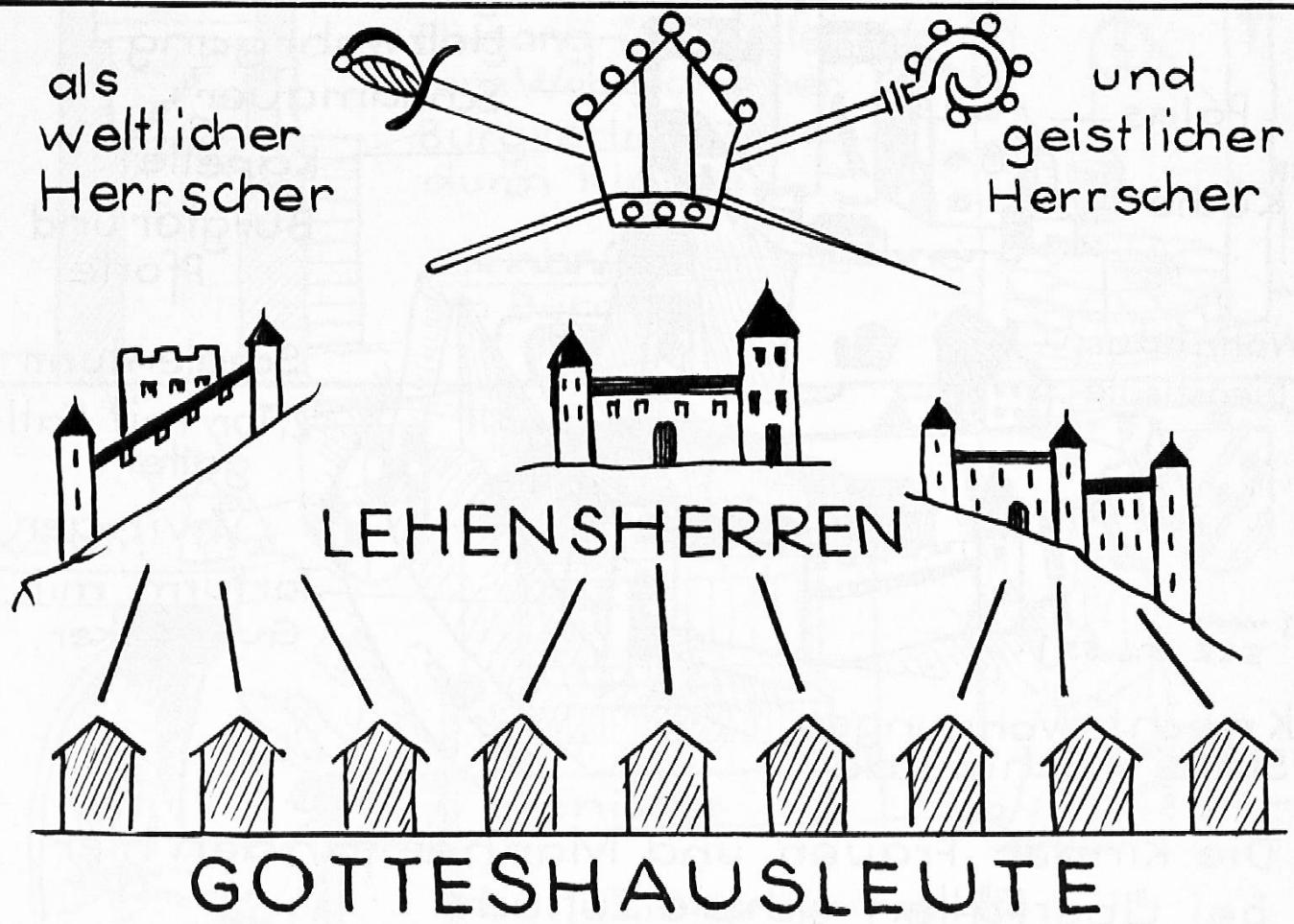
Der deutsche Kaiser erbarmt sich der Gotteshausleute und macht grosse Schenkungen



RECHTE DES BISCHOFS



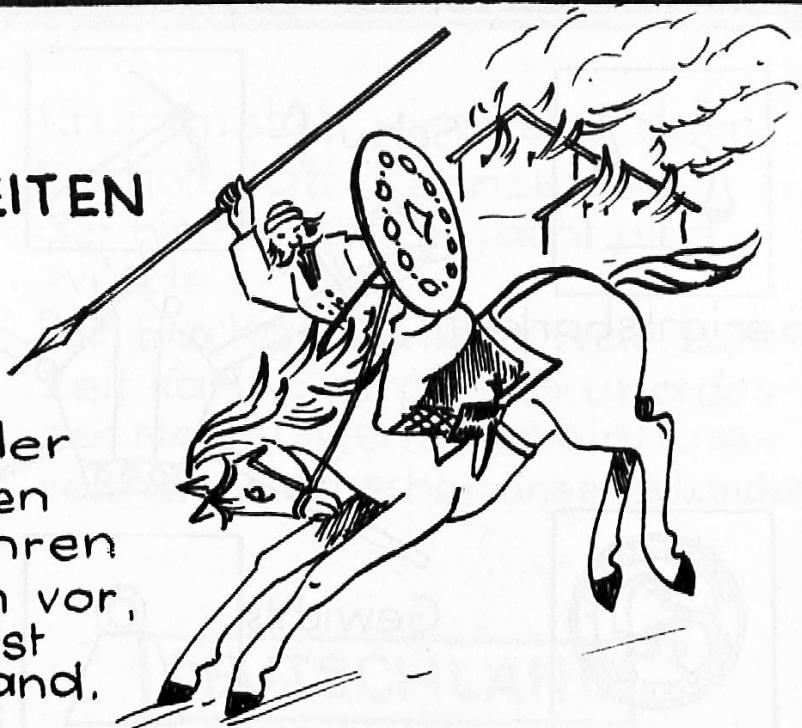
WIE DER BISCHOF REGIERT



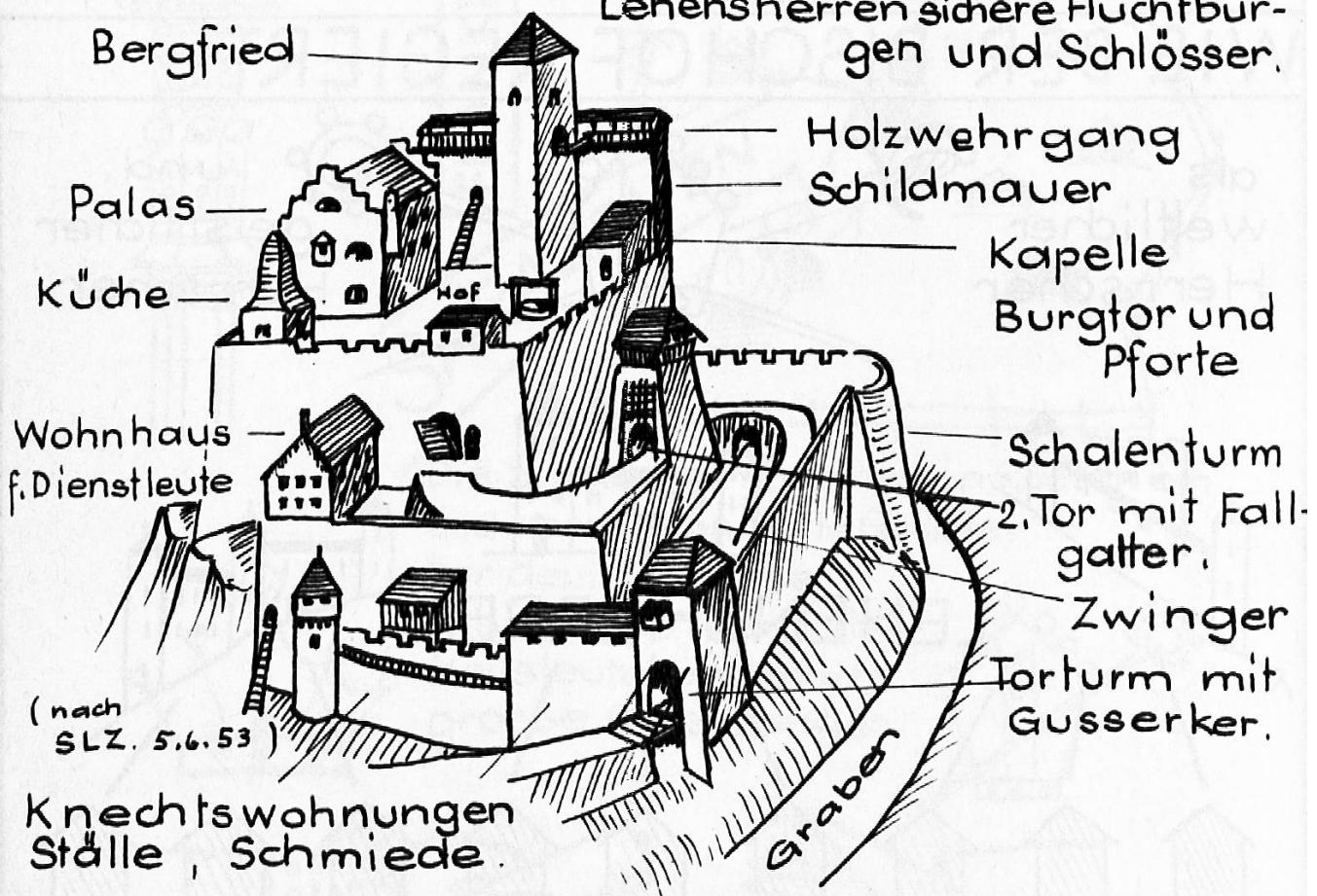
BURGEN

GEFÄHRLICHE ZEITEN

Vom Osten, von der Donau her, drangen die Ungarn auf ihren halbwilden Rossen vor, Sie verbreiteten Angst und Schrecken im Land.



Zum Schutze vor diesen räuberischen Horden bauten die Lehensherren sichere Fluchtburgen und Schlösser.



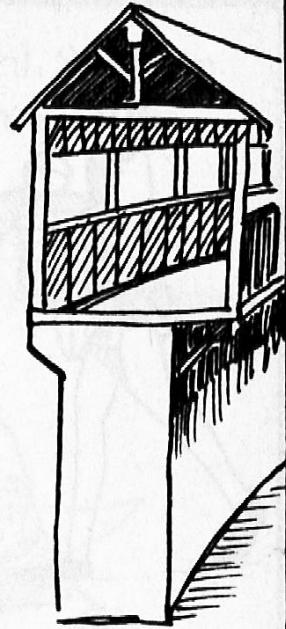
Die Kinder, Frauen und Männer fanden hier bei Überfällen sichere Zuflucht.

BURGEN



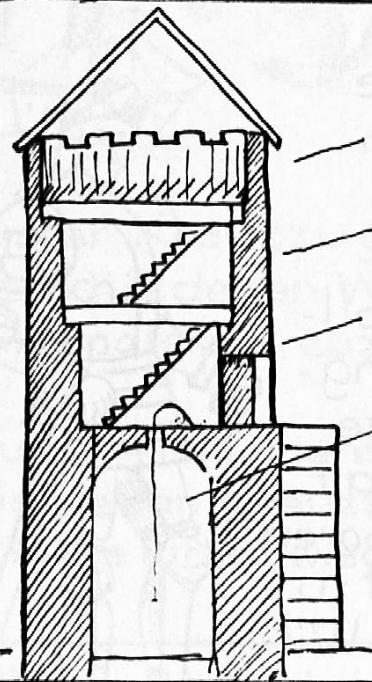
Wachtburgen

Das waren meist kleinere Burgen, von welchen aus wichtige Wege überwacht werden konnten. Durch Feuer oder Rauchzeichen wurden Nachbarburgen benachrichtigt.



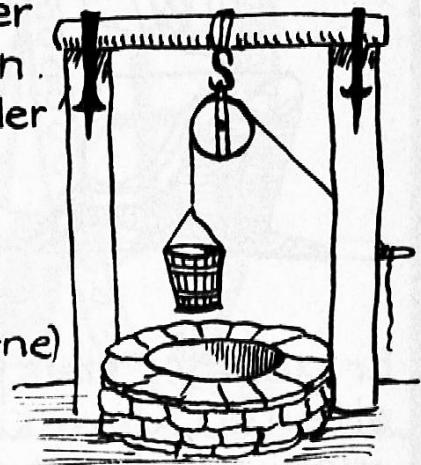
Ritterburgen

waren Herrschaftssitze von Grafen und Herzögen

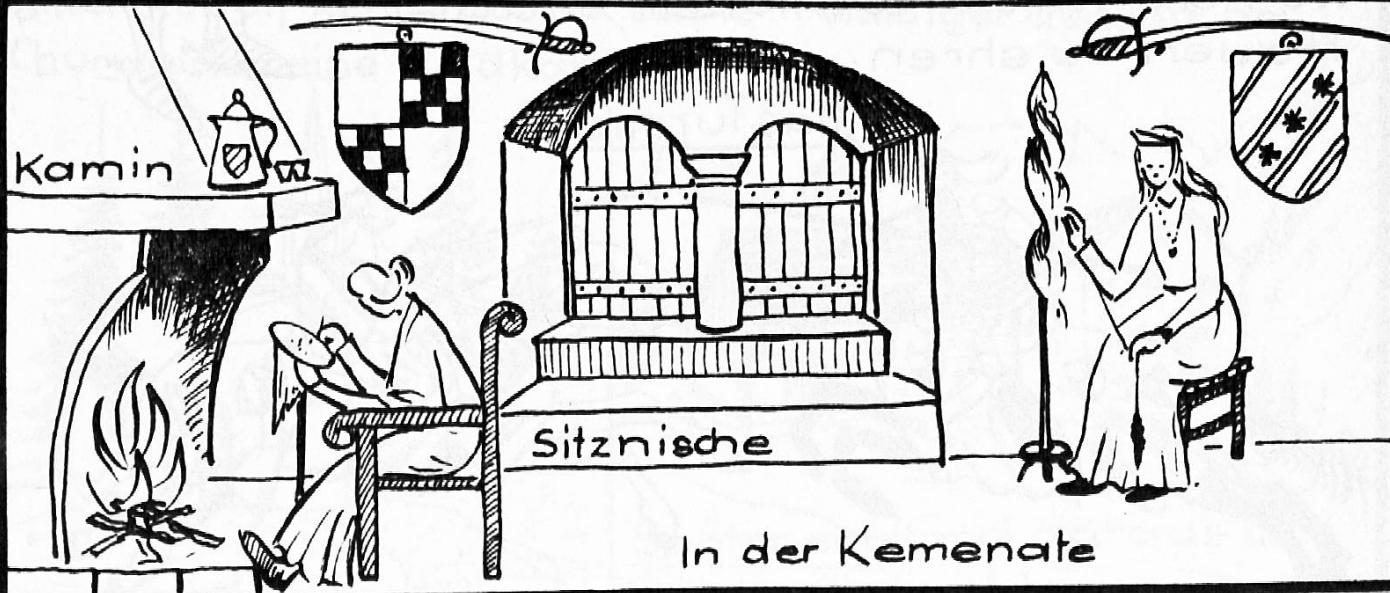


Bergfrit (Querschnitt)

Zinne. Pfeile der Bogenschützen erreichten von hier aus jedes Ziel im Umkreis.
Not-Wohnraum, Wasser in grossen Kupferkesseln.
Eingang über Leiter oder vom Wehrgang her.
Burgverlies, Zugang durch Klappe.



Ziehbrunnen (Zisterne) im Burghof.



Sitznische

In der Kemenate

DIE RITTER

Ausbildung der Ritter.



1.-7. Altersjahr: In Hut und Pflege der Mutter, lernt Gehorsam, Reinlichkeit, gutes Benehmen.



7.-14. Altersjahr : als Page (Edelknabe) auf der Burg eines Freundes lernt er reiten, turnen, Speerwerfen, Zucht und ritterliches Benehmen.

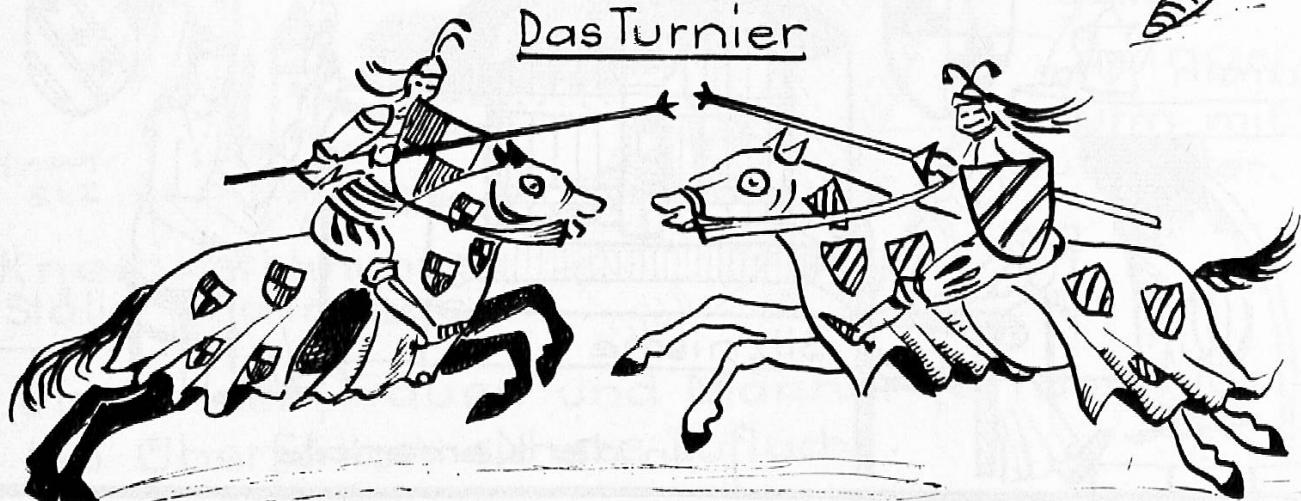


14.-21. Altersjahr : als Knappe (Junker) wird er im Kriegshandwerk geübt.

Am Ende der Ausbildung wird der Jüngling zum Ritter geschlagen und erhält Schwert, Gürtel + Sporen.



Er gelobt : stets für Recht und Wahrheit zu streiten, dem König Treue zu halten, Witwen und Waisen zu schützen und die Frauen zu ehren.



Das Turnier

DIE KREUZRITTER

Türkenstämme aus Asien bedrohten die hl. Stätten in Palästina Papst Urban II rief die Christen zur Be-freiung des Heiligen Landes auf.



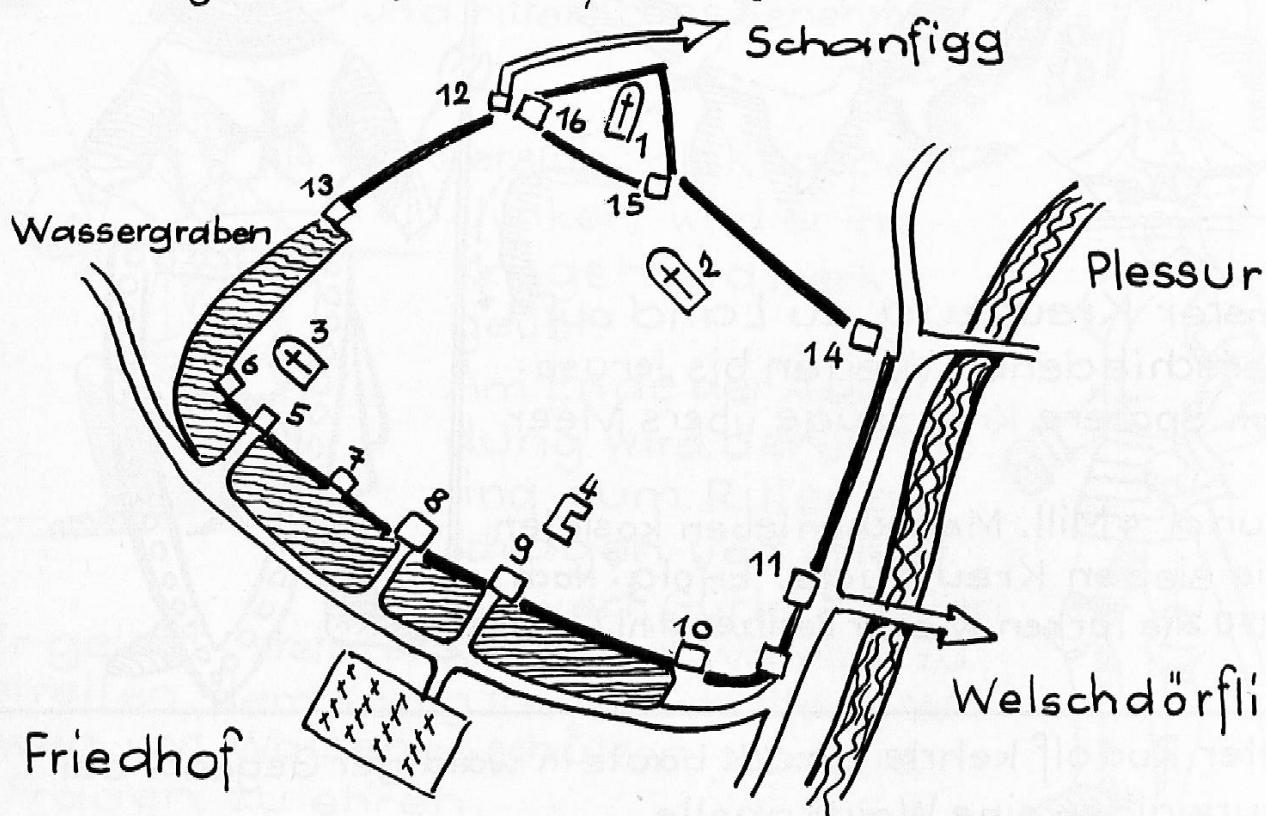
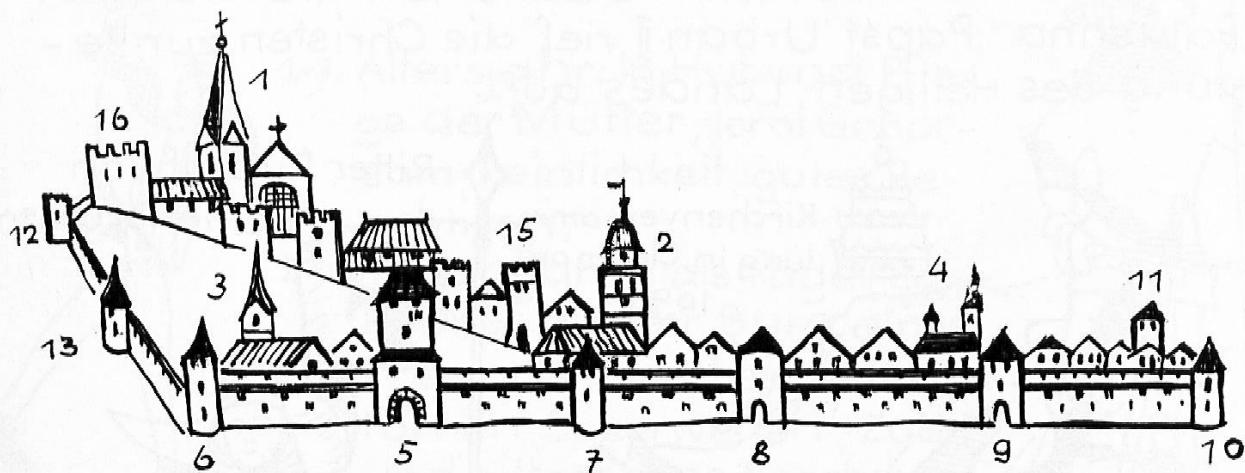
Erster Kreuzzug zu Land auf verschiedenen Wegen bis Jerusa-lem. Spätere Kreuzzüge übers Meer.

Rund 4 Mill. Menschen leben kosteten die sieben Kreuzzüge! Erfolg? Nach 1270 die Türken wieder Besitzer d.hl. Landes

Ritter Rudolf kehrte zurück, baute in waldiger Gegend bei Churwalden eine Waldkapelle



CHUR IM MITTELALTER



- 1 Kathedrale
- 2 Kirche St. Martin
- 3 Regulakirche
- 4 Kloster St. Nicolai
- 5 Untertor
- 6 Schmiedenturm
- 7 Hexenturm
- 8 Schelmenturm

- 9 Keicherturm m. Totentörli
- 10 Pulverturm
- 11 Obertor
- 12 Schanfiggertörli
- 13 Sennhoffturm
- 14 Metzgertörli
- 15 Turm des Hofes
- 16 Marsölturm

CHURER STADTBRÄNDE

Im Laufe von 1000 Jahren ertönte im Städtchen Chur etwa 30 mal das schaurige Feuerhorn

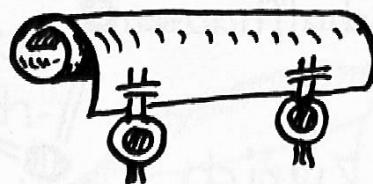
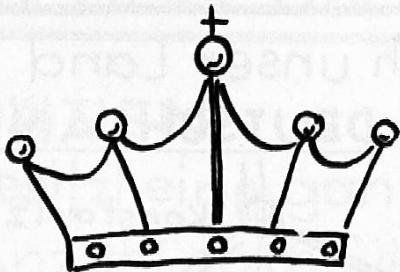


FURIO
FURIO !
FURIO !

1464



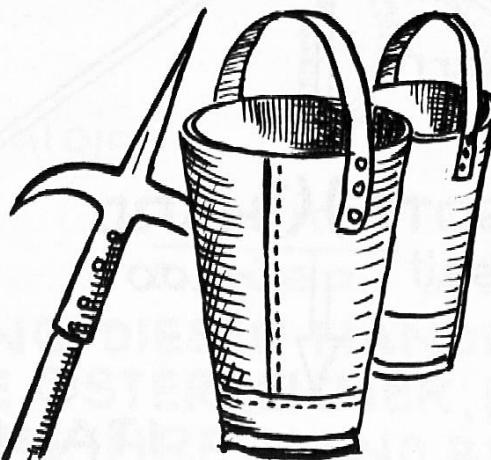
Die Stadt brannte fast total ab. Schon 1460 gingen bei einem Brand wertvolle Briefe und Schriften verloren. Die Rettungsmöglichkeiten waren damals sehr gering.



Der Kaiser bestätigt den Churern die Reichsfreiheit. Sie dürfen Zünfte gründen.

1574

Schaden:
174 Häuser
114 Ställe
13 Menschen leben.

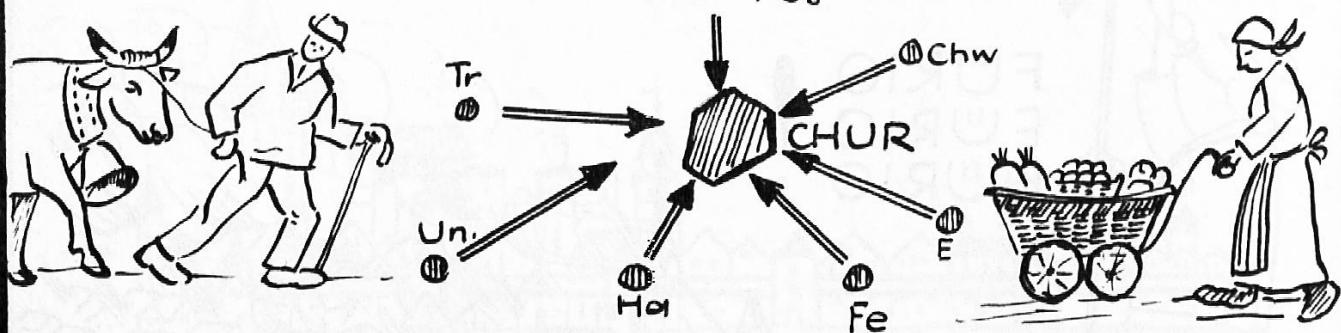


1674

Schaden:
74 Häuser
62 Ställe
14 Menschen leben.

HANDEL UND WANDEL

Das Marktrecht galt als eines der wichtigsten Vorrechte d. Stadt,
schanfigg

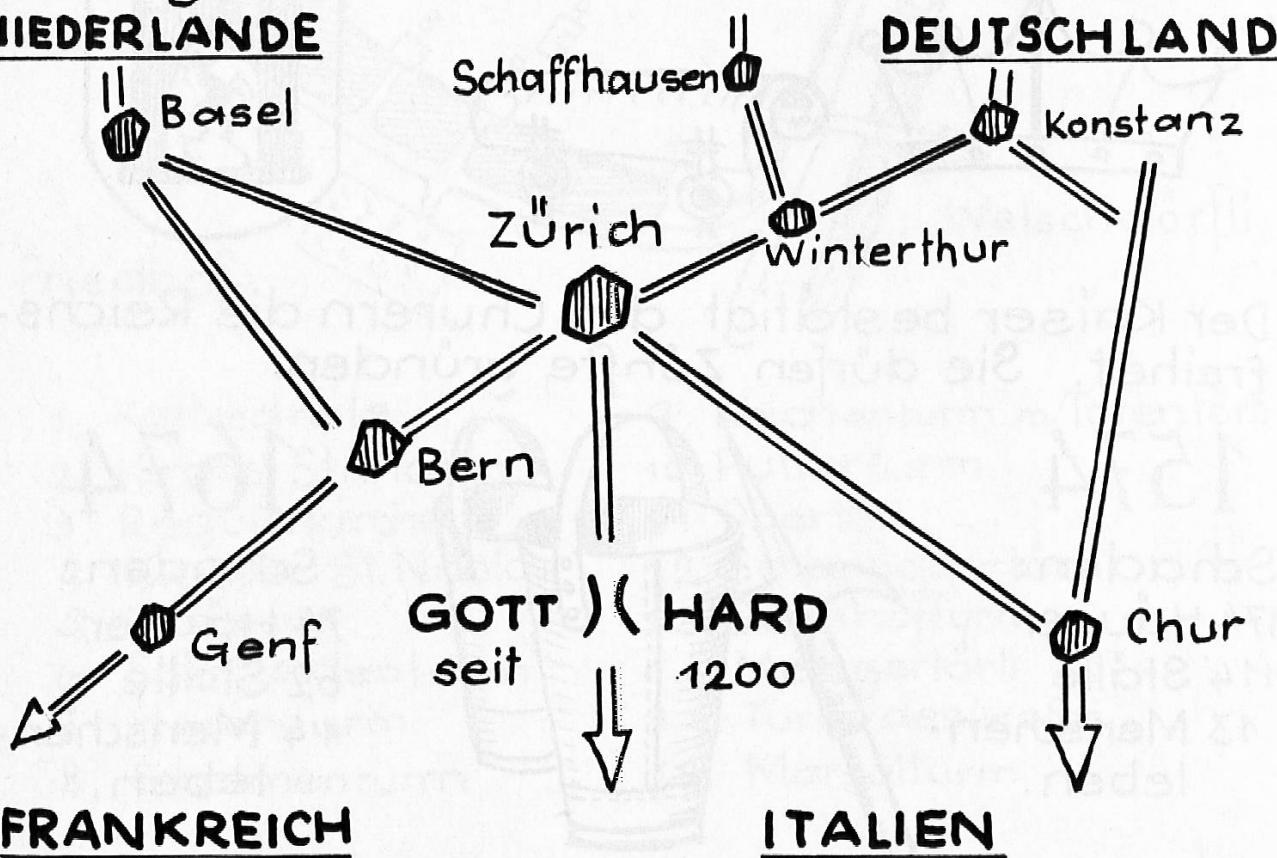


Handel zwischen Stadt und Land
von Stadt zu Stadt
von Land zu Land

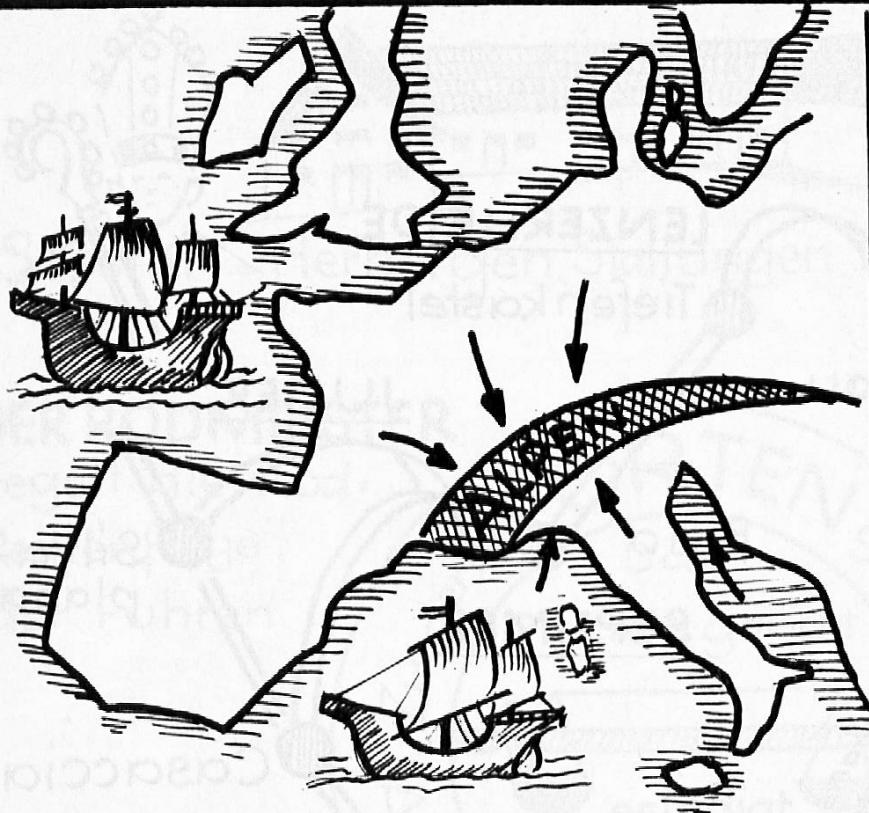
Zuerst Tauschhandel - dann Geldwirtschaft.

DER HANDELSVERKEHR VON LAND ZU LAND IST
EINES DER WICHTIGSTEN MITTEL ZUR VERSTÄN-
DIGUNG UNTER DEN VÖLKERN.

Wichtige Handelsstrassen durch unser Land
NIEDERLANDE



HANDEL ZWISCHEN NORD+SÜD



Die Alpen stellen sich dem Verkehr zwischen Nord und Süd als grösstes Hindernis hemmend in den Weg

WER DIE ALPENÜBERGÄNGE IN HÄNDEN HAT
IST HERR ÜBER ZÖLLE + TRANSPORTGEBÜHR

RÄTIEN

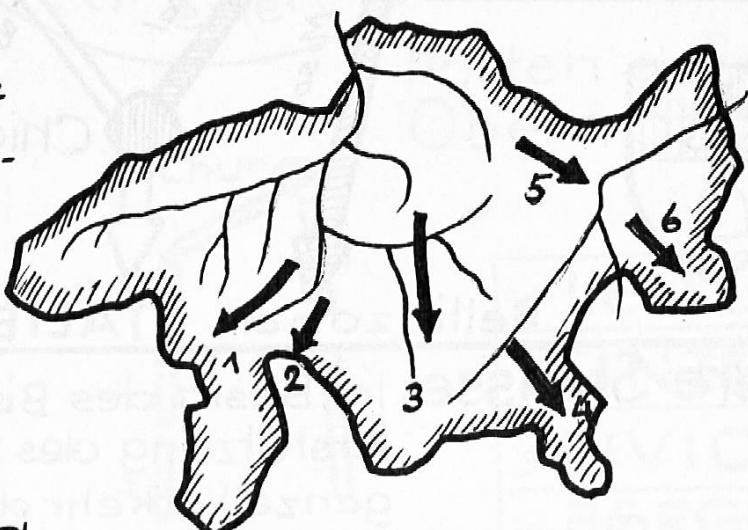
besitzt eine ganze Anzahl solch wichtiger Alpenpässe

Nach Oberitalien

1. S. Bernhardin
2. Splügen
3. Septimer + Maloja

Ins Veltlin

4. Bernina

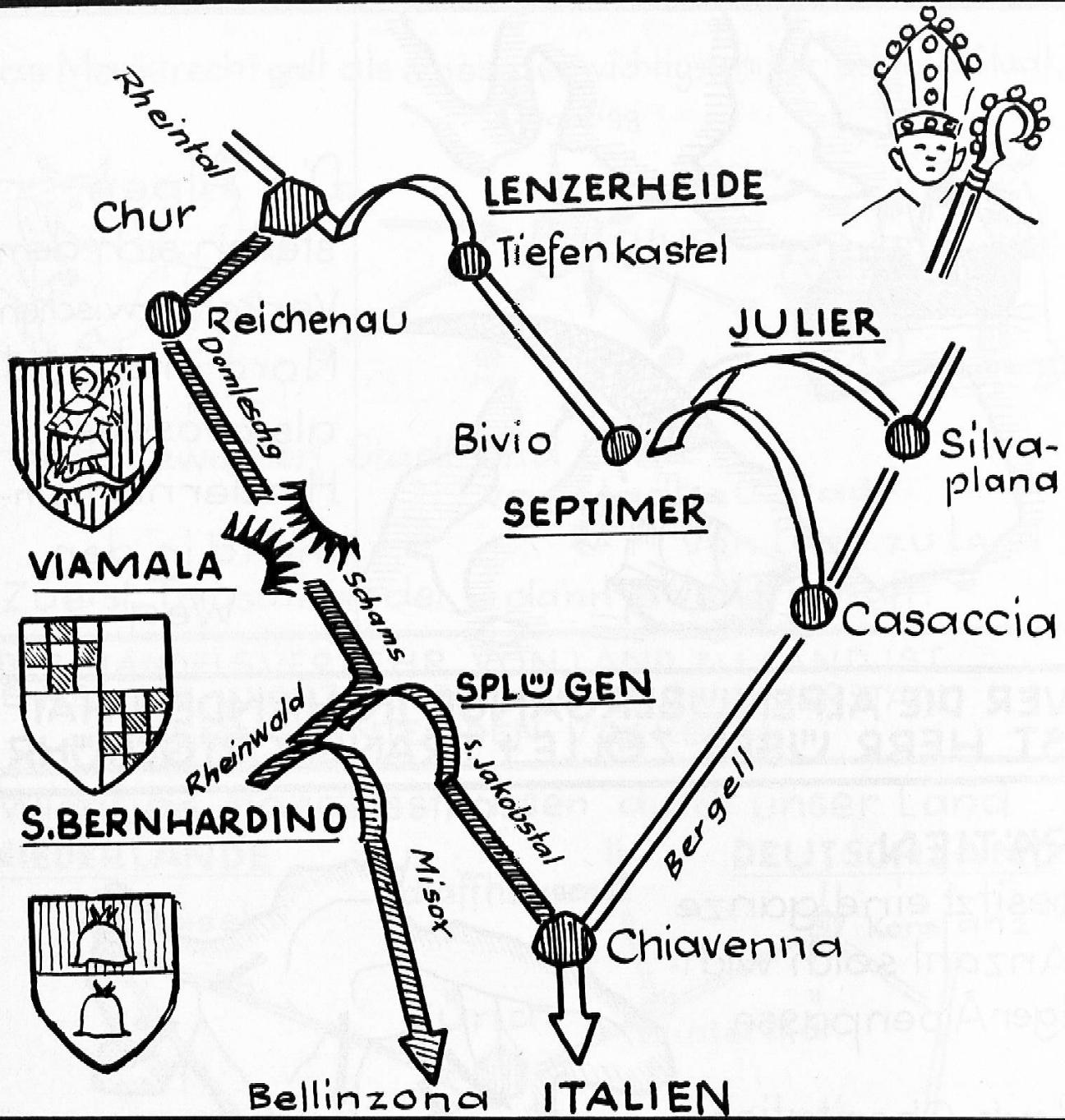


Ins Tirol

5. Flüela
6. Ofenpass

DIE BEDEUTUNG DIESER HANDELSWEGE ERKANNTEN AUCH DIE ÖSTERREICHER, DARUM WOLLTEN SIE RÄTIEN IN IHRE HAND BEKOMMEN.

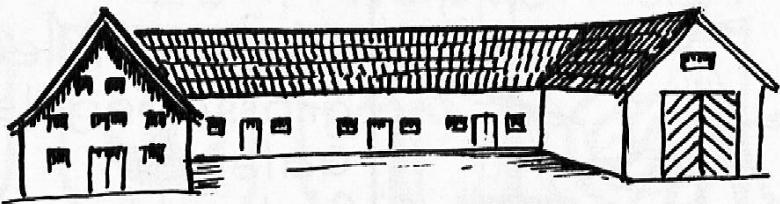
OBERE UND UNTERE STRASSE



Obere Strasse: Im Besitz des Bischofs v. Chur. Mit Unterstützung des Kaisers wurde fast der ganze Verkehr dieser Strasse zugewiesen.

Untere Strasse: führte durch Gebiete versch. Feudalherren. Darum weniger gepflegt. Die Viamala als grösstes Verkehrshindernis, konnte erst nach der Befreiung des Schamsertales und nach dem Zusammenschluss der 3 Bünde zur fahrbaren Strasse ausgebaut werden.

PORTEM UND RUTTNER



Susten = Herbergen, Stallungen, Umladeplätze

DER RODMEISTER

regelt die Rod-
Reihenfolge
der Fuhren

DER FÜRLEITER

besorgt d. Einzug
von Weggeld
+ Sustgebühr

DIE FÜRLEITE

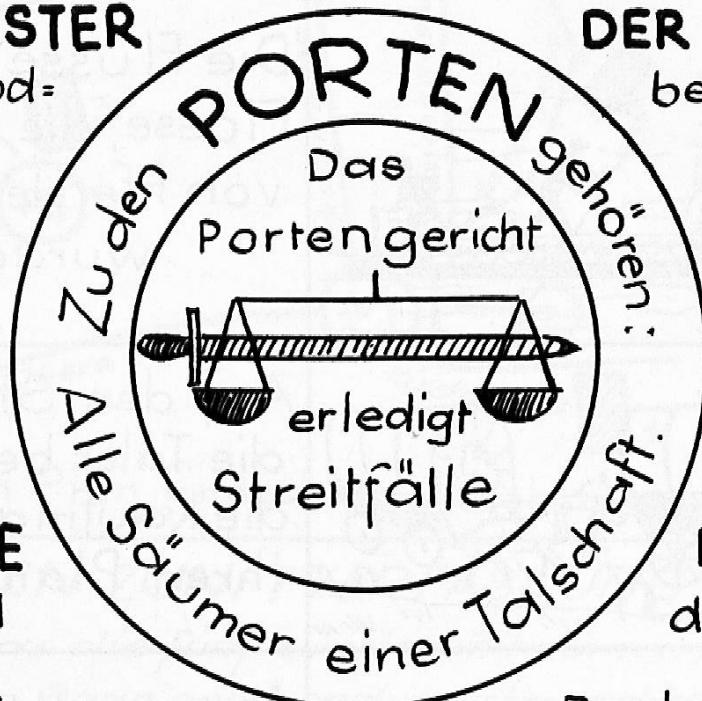
das Weggeld

Porten auf der
Untern Strasse

DIE RUTTNER

die Wegmacher

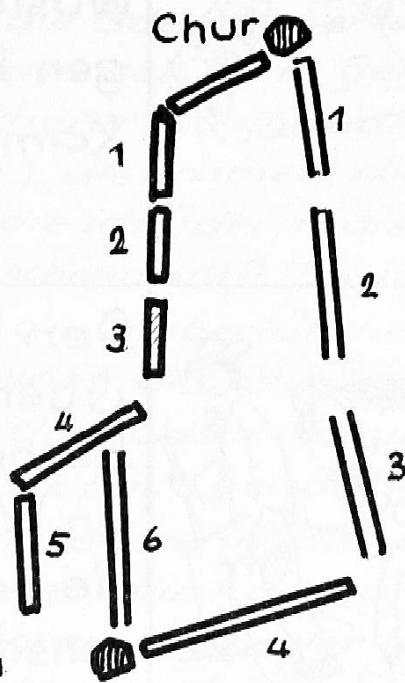
Porten auf der
Obern Strasse



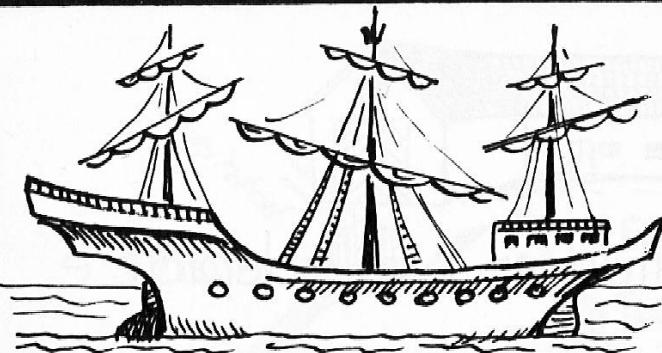
IMBODEN	1
THUSIS	2
SCHAMS	3
RHEINWALD	4
MISOX	5
S.JAKOBSTAL	

1 LENZ
2 TINZEN
3 BIVIO
4 BERGELL

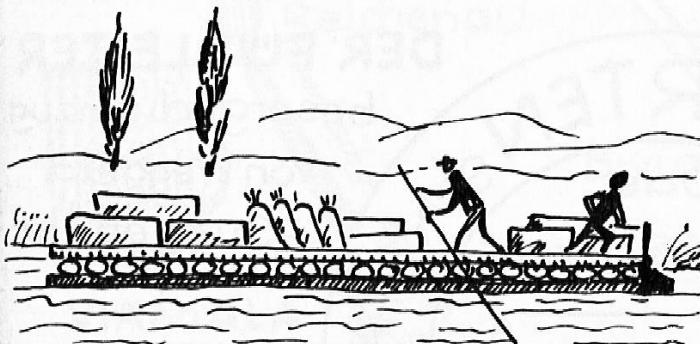
Chiavenna



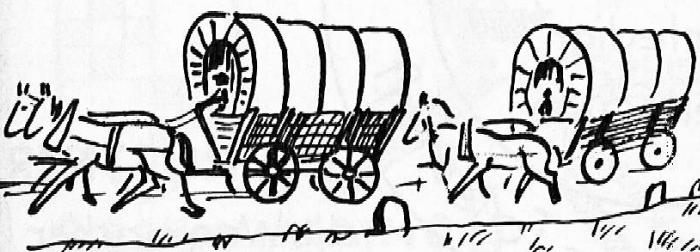
VERKEHRSMITTEL



Auf den Meeren fuhren grosse Segelschiffe und Galeeren.
Sie brachten versch. Produkte aus fernen Ländern.



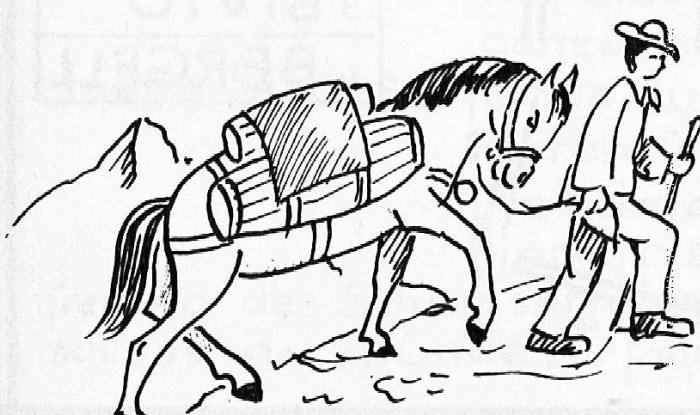
Die Flüsse trugen lange Flosse, die teils auch von Pferden gezogen wurden.



Auf den Strassen durch die Täler bewegten sich die Kaufmannszüge mit ihren Planenwagen.



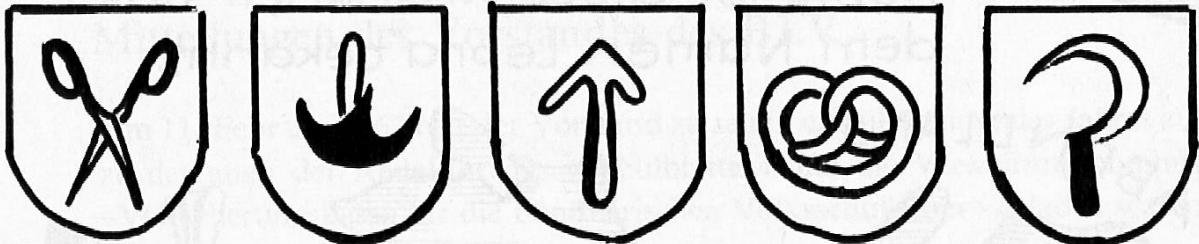
Durch die trockenen Wüsten schritten in langen Kolonnen die Kamelkaravane



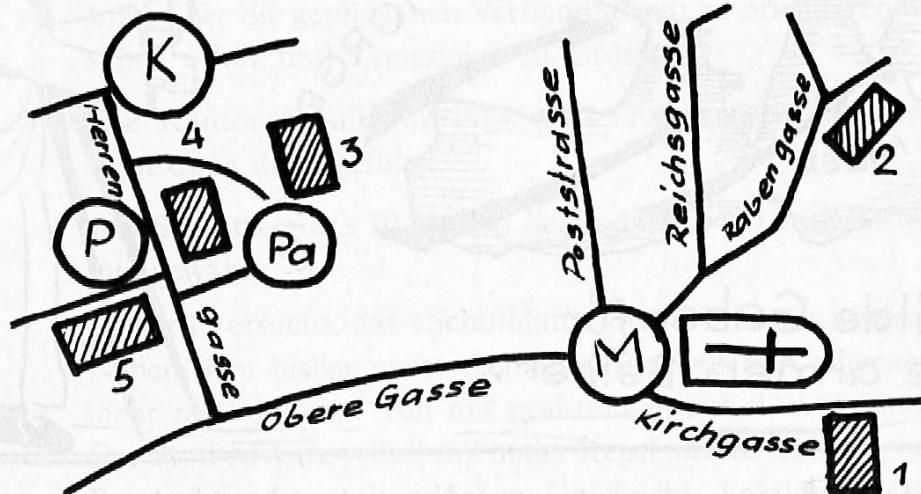
Den Warentransport über die Alpenpässe besorgten auf gefahrvollen Wegen unsere Säumer. Sie hatten sich zu Genossenschaften zusammengeschlossen.

DIE FÜNF CHURER ZÜNFTEN

Zunftwappen der:



Schneider, Schuhmacher, Schmiede, Pfister, Rebleute



K Kornplatz
M Martinspl.
P Pfisterplatz
Pa Paradepl.

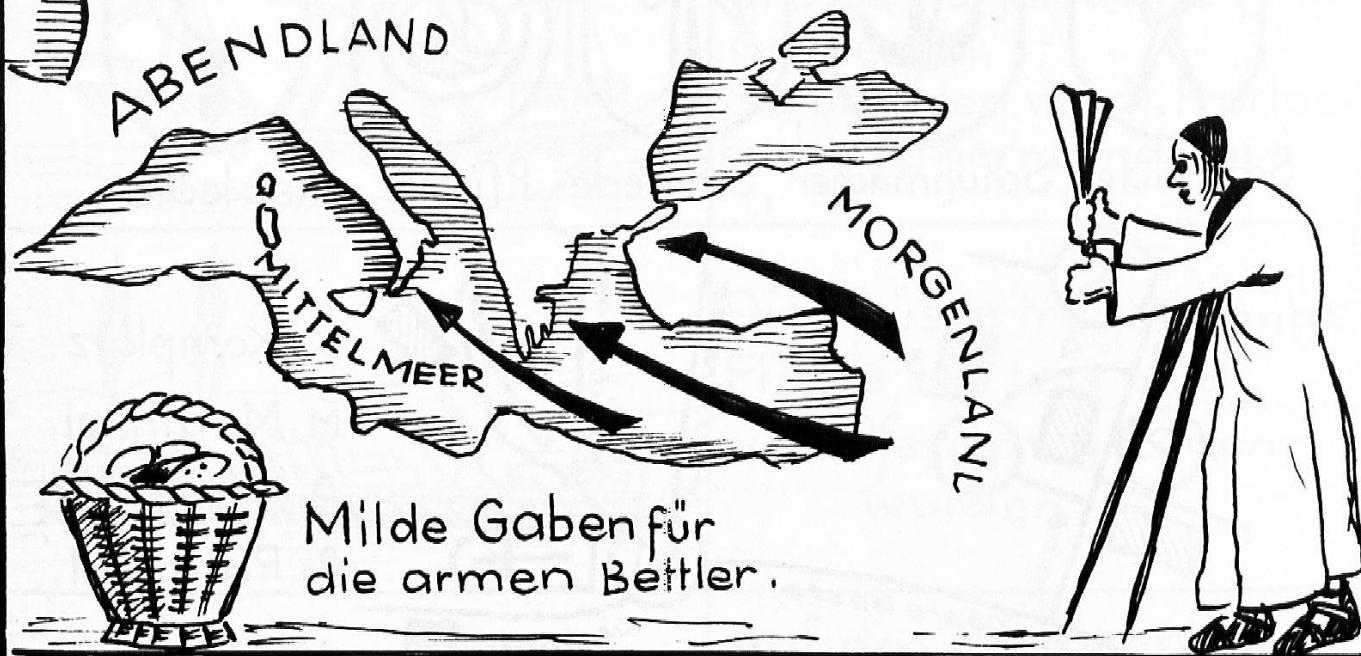
Nach diesem Plan findest du die ehemaligen Zunfthäuser

AUS DER ALten ZUNFTVERFASSUNG.

„ Und sind das die fünf zünften mit namen. Die ein genannt der reblütten. Darin gehörend maister und knecht. Die ander (zweite) der schumacher. Darin gehörend die metzger, die gerwer (Gerber) und die Schumacher maister und knecht. Die dritte genannt der schnider. Darin gehörend wattlüt (Tuchhändler), die tuochscherer (Zuschneider), die kürschner (Pelzkleiderhersteller), die kramer, die weber, die seiler, die hutmacher und die schnider, maister und knecht. Die vierte genannt der schmidzunft. Darin gehörend die stainmetzel, die murer, die Zimberlüt, die maler, die glaser, die sattler, die wagner, die schedler (Helmhersteller), die redermacher, die goldschmid und die schmid, maister und knecht. Die fünft genannt der pfister und baken (Bäcker). Darin gehörend die müller, die mertzler (Lebensmittelhändler), die kornköfer, die württe, die vischer, die barbierer, die bader (Wundärzte) und die pfister, maister und knecht. „

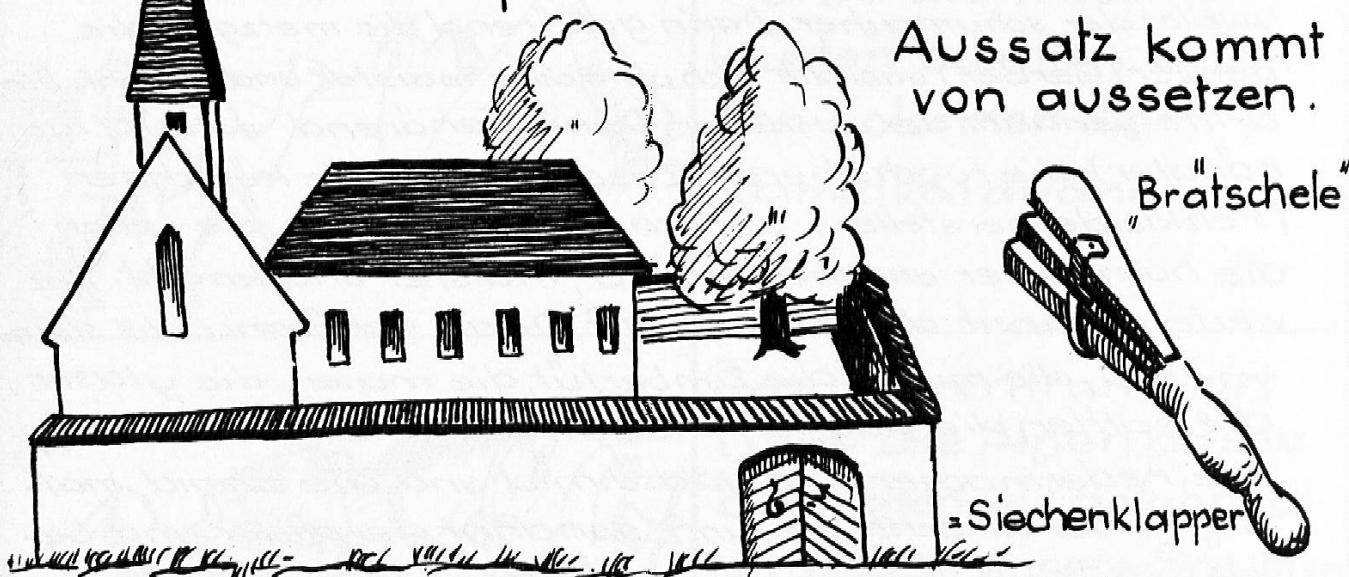
DER AUSSATZ

Heute ist diese Krankheit unter dem Namen „Lepra“ bekannt.



Die Krankheit wurde wahrscheinlich durch heimkehrende Kreuzritter ins Abendland gebracht.

Die Kranken schloss man aus der Gesellschaft der Gesunden aus.



In der Schweiz gab es 202 Siechenhäuser.
Die meisten trugen den Namen St. Jakob.